

# Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 606

**Abonnements-Bedingnisse:**  
 Ganzjährig: für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—  
 Halbjährig: . . . . . 2.— . . . . . 2.50  
 Vierteljährig: . . . . . 1.— . . . . . 1.25  
 Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 19. März

**Insertions-Preise.**  
 Einpaltige Petit-Beile à 4 kr., bei Wiederholungen  
 à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.  
 Redaction, Administration u. Expedition:  
 Schusterstraße Nr. 3, 1. Stod.

1892.

## Krainer Landtag.

(Dritte Sitzung, 11. März.)

Der Landeshauptmann eröffnet um halb 11 Uhr Vormittag die Sitzung. Das letzte Protokoll wird genehmigt, die eingelangten Petitionen werden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen. Abgeordneter v. Langer berichtet über die Petition des Postmeisterversines um Befreiung von den Landesumlagen. Die Bewerber berufen sich auf das Decret vom 25. November 1858, welches jedoch auf die Postmeister keine Anwendung finden könne, weshalb das Gesuch abzuweisen sei. Wird genehmigt. — Dr. v. Bleiweis berichtet über die Petition des Gemeindefamtes in Franzdorf um Subvention zur Herstellung der Gemeindefraße Rakitna-Franzdorf. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf 13.000 fl., wozu Rakitna anfänglich nur 1000 fl. beitragen wollte; später erklärten sich jedoch die Interessenten zur Aufbringung von 7000 fl. bereit. Das Land mußte also einen Zuschuß von 6000 fl. leisten, der sich vielleicht durch Zwänglingsarbeit herabmindern ließe, weshalb der Finanzausschuß beantragt, die Petition behufs weiterer genauerer Erhebungen an den Landesauschuß zu leiten. Wird genehmigt. — Derselbe Abgeordnete berichtet über ein Gesuch der Gemeinde Kropp um Subvention zur Herstellung eines Spitals. Durch solche kleinere Spitäler werde das Landeskrankenhaus entlastet, weshalb der Finanzausschuß eine Unterstützung von

100 fl. beantragt. Abgeordneter Schuklje widerspricht nicht, fragt aber nach dem Arzte. Der nächste sei in Radmannsdorf, eine Armenbehandlung in der verarmten Gegend daher geradezu ausgeschlossen. Ohne Arzt werde daher das Spital seinen Zweck nicht erfüllen. Abgeordneter Baron Schwegel bespricht bei dieser Gelegenheit die Mängel des Sanitätsgesetzes, auf die er schon bei der Einbringung aufmerksam gemacht — und die sich immer deutlicher herausstellen. — Er sehe daher mit Genugthuung einer dießbezüglichen Novelle entgegen, bei deren Behandlung man sich mit den Mißständen eingehend werde beschäftigen können. Abgeordneter Braune wünscht die endliche Regelung der Eigenthumsverhältnisse des Gottscheer Spitals. Dr. v. Bleiweis bemerkt, der frühere Wundarzt in Kropp habe wegen der Armuth der Bewohner kein Auskommen gefunden. Das Sanitätsgesetz müsse wirklich geändert werden. Die angesprochene Unterstützung von 100 fl. wird bewilligt. Abgeordneter Bisnikar berichtet über den Rechnungsabluß der Landes-Ackerbauschule in Stauden pro 1890. Laut Präliminare für das Jahr 1890 wurde ein Betrag von 1300 fl. für die Schule, von 2662 fl. für die Wirthschaft, zusammen 3962 fl. genehmigt. Thatsächlich betrug jedoch der Beitrag des Landesfonds für die Schule 2463 fl. 91 $\frac{1}{2}$  kr. und für die Wirthschaft 2415 fl. 63 $\frac{1}{2}$  kr., zusammen 4879 fl. 55 kr., mithin hat eine Präliminarüberschreitung von

917 fl. 55 kr. stattgefunden, welche ihre Fertigstellung in den höheren Schulerfordernissen findet. Bei der gesammten Fondsgebarung zeigt sich jedoch im Vergleiche der Gesamtbedeckung für das Jahr 1890 per 23.845 fl. 77 kr. mit dem Gesamterfordernisse per 23.834 fl. 8 kr. ein Ersparniß pro 1890 per 11 fl. 69 kr., was zur Kenntniß genommen wird. Beim Voranschlag pro 1892 zeigt sich bei einer Gesamtbedeckung der Schule und Wirthschaft mit 9200 fl. ein Gesamterforderniß von 13.408 fl., somit ein Abgang von 4208 fl., welcher aus dem Landesfonde zu decken ist. Director Dollenz wünscht eine Vergütung für die unter seiner Leitung vorgenommenen Bauarbeiten, wofür ihm 500 fl. zugesprochen werden. Abgeordneter v. Langer bemerkt, daß im Jahre 1885 schon 50% der Weinbaufläche Krains verseucht waren, wozu in den letzten 6 Jahren abermals 14%, im Ganzen also 64% kamen. Es geht daraus hervor, daß in weiteren 6—10 Jahren die gesammten Weingärten Krains vernichtet sein würden. Das einzige Mittel dagegen sei die Bepflanzung mit amerikanischen Reben und eine Anstalt zu deren Erzeugung im Lande selbst dringend nothwendig. Es bestünde zwar eine ärarische Pflanzstätte in Landstraß, welche aber für ihre Schnittröben andere Absatzgebiete habe und nur den geringsten Theil an Krain abgebe. Daher wäre die Weinbauschule in Stauden vor Allem berufen, die Cultur amerikanischer Reben in größerem Maßstabe zu bewirken,

## Feuilleton.

### Der größte Geiger.

(Aus den Briefen des preussischen Feldmarschalls Grafen Moltke an seine Braut und Frau.)

Wie der dämonische sagenumwobene Paganini zum gewaltigen Geigenkünstler wurde, darüber ist schon manches erzählt worden. Eine der heutigen Generation wohl nicht mehr bekannte Variante, die nach dem Eingeständniß des Erzählers selbst zum Theil keine Erfindung ist, liegt jetzt aus dem Jahre 1841 in Form eines Briefes vor. „In Italien“, so heißt es dort, „lebte vor sechzig Jahren ein Mann, der schon als Jüngling von auffallender Häßlichkeit war. Das lange, rabenschwarze Haar hing wild und starr um sein gelblich bleiches Gesicht. Sein Antlitz glich dem ausgebrannten Krater eines Vulcans und die Züge waren regungslos, bis die Leidenschaft sie bewegte. Dann verzerrten sie sich bis zur Wildheit, und das Sprühen der dunklen Augen verrieth die Wuth seines Innern, wie das Feuer des Aetna unter der Decke von Schnee lodert. Ein solches Gemüth war nicht gemacht, um der Welt zu gefallen. Die Männer haßten, die Frauen verschmähten ihn, und er war allein — ganz allein in der Welt. Wie jeder Mensch irgendeine Fähigkeit besitzt, die ihn für die Abwesenheit der übrigen entschädigt,

so hatte Pietro die Gabe der Musik. In seinem Häuschen zu Ravenna wanderte er die Nächte auf und ab und geigte schmerzliche Melodien. Einst öffnete er um Mitternacht die mit Delpapier verklebten Fenster und schaute hinaus in den klaren Himmel voll Sterne, von denen, so viel ihrer waren, noch nicht einer ihm gelächelt hatte. Da hörte er ganz nahe Beifallklatschen von zarten Händen. Es war die schöne Ancella, seine Nachbarin. Dasselbe wiederholte sich in den folgenden Nächten, und bald entflammte Pietro in heißer Liebe für das junge, reiche, schöne Mädchen, und nicht bloß seine Geige, sondern seine melodische Stimme wurde der Dolmetscher seiner Gefühle. Es entwickelte sich bald ein Verhältniß zwischen Beiden, aber Ancella hatte ihn nur gehört, und er zitterte vor dem Augenblick, wo sie ihn sehen würde.

Jemand hat sehr richtig bemerkt, daß die Männer das Herz durch die Augen, die Frauen durch die Ohren verlieren. Ancella liebte ihn und hätte ihn doch geliebt, wäre er zehnmal garstiger gewesen. Aber der Italiener konnte das nicht glauben, und mit einer stürmischen Neigung wuchs eine wüthende Leidenschaft in seinem Herzen auf. Er mißtraute Allen, sich selbst und seiner Geliebten, und quälte sie in dem Maße, wie er sie vergötterte. Ihre Thränen, ihre Beteuerungen, ihre Klagen und Vor-

würfe waren ihm nur Beweise ihrer Schuld, und wenn er ihre Untreue für erwiesen hielt, fühlte er sich so grenzenlos unglücklich, daß er sich zwang, ihren Beteuerungen zu glauben, um nicht zu verzweifeln. Ich weiß nicht, welch' hämischer Zufall in einer unglücklichen Stunde den Schein wirklicher Untreue auf sie warf. Nur so viel ist bekannt geworden, daß Ancella von einem Stilet durchbohrt gefunden wurde und Pietro sich den Gerichten übergab, um ein Leben zu enden, das er nicht mehr ertragen konnte.

Aber so gut sollte es ihm nicht werden. Man schickte ihn auf die Galeere, da er aber zu schwach für die schweren Arbeiten war, so sperrte man ihn in einen einsamen Kerker. Die Nacht sank herab und schredliche Gestalten senkten sich von dem Gewölbe nieder, sie drängten sich drohend um sein Strohlager, sie streckten blutige Krallen nach ihm aus; er that einen Schrei, Niemand hörte ihn. Die Gesellschaft des elendesten Verbrechers, die eines Hundes, wäre Wohlthat für ihn gewesen, aber er war allein — ganz allein. Doch nein! Seine Geige war ihm geblieben, er ergreift sie krampfhaft, und kaum berührt er mit dem Bogen die Saiten, so erklingen sie wunderbar lieblich, klagend, vorwurfsvoll, begütigend, verzeihend. Es war die Stimme Ancellas, ganz wie sie ihn so oft beruhigt und ermahnt, wie



um den Bedürfnissen des Landes zu genügen. Er behalte sich dießbezüglich einen besonderen Antrag vor.

Abgeordneter Zitnik tadelt den schwachen Besuch, die großen Kosten, welche die wenigen Schüler verursachen, und die schlechte Wirthschaft an der Schule. Abgeordneter Dr. Bosnjak hält die Vorwürfe für unbegründet und bedauert, solche Worte aus dem Munde eines slowenischen Abgeordneten gehört zu haben. Baron Apfaltrern äußert sich abfällig über die Erfolge der Schule; er kenne keinen Schüler, der sich bewährt hätte. Die Milchwirthschaft bezeichnet er als eine Speculation, die niemals Zweck der Schule sein könne. Da die Schule nicht genug Heu producire, müsse sie Futter, oft auch Milch kaufen, um die Kunden zu befriedigen. Das verstoße gegen die ursprünglichsten Regeln der Oekonomie. Die Remuneration, die der Schulleiter Dolenz verlange, bezeichnet er als Anmaßung, da es Pflicht des Directors sei, die Arbeiten zu beaufsichtigen. Käme ihm sein Verwalter mit einem derartigen Ansuchen, so würde er ihn fragen, ob er ein Narr geworden? Das ungünstige Urtheil über die Schule empfinde er als wahre Wohlthat und er werde sowohl gegen die Subvention, als gegen die Remuneration stimmen. Abgeordneter Schuklje nimmt die Schule in Schutz und fragt, ob man mit solchen Anwürfen den Besuch heben wolle? Das Gesagte verleihe sowohl die Schul-, als die Landesinteressen und er müsse entschieden die Angriffe des Barons Apfaltrern als unbegründet zurückweisen. Baron Apfaltrern erwidert, er sei der Schule, die nichts leiste, nie freundlich gesinnt gewesen. Er wisse, daß er ins Herz der Majorität greife, wenn er sich gegen dieses Schöpfkind wende, das kümmerge ihn aber nicht und er brauche von Niemand Belehrung. Abgeordneter Dr. Tavčar tritt für die Bedeutung der Schule ein, deren Uebelstände, wenn begründet, man gerne behebt, die heftigen Angriffe des Barons Apfaltrern bewiesen aber nur, daß die Schule gut sein müsse; Abgeordneter Zitnik meint, er hätte nur die Wirthschaft, keineswegs den Unterricht bemängelt. Abgeordneter Lenarčič hält gerade die Milchwirthschaft für ein Zeichen richtigen Verständnisses, Abgeordneter Bisnikar weist darauf hin, daß noch kein Besucher die Schule ohne Befriedigung verlassen und sich viele Schüler bereits praktisch im Leben bethätigen. Der Leiter habe viele Ingenieurkosten erspart und verdiene die Remuneration, welche hierauf sammt dem Kostenvoranschlag genehmigt wird.

sie ihm geschmeichelt und wie sie geweint hatte. Es war ihm klar, daß Ancella's Seele in seine Geige gefahren war. Es schien ihm, daß ein Theil seiner Schuld schon durch sein maßloses Elend gesühnt sei, daß die Hingeshiedene, welche jetzt bei ihm war, die zu ihm sprach und die er, verkörpert in seinem Instrument, umfaßte, ihm Vergebung verheiße. Da riß eine Saite, eine zweite, eine dritte, ein Zammerton hallte von dem kalten Gewölbe nieder, es war der Todesseufzer der Gemordeten. — Erschöpft sinkt der Unglückliche auf seine Streu zurück, Betäubung, nicht Schlaf, umfängt seine Sinne und hält ihn in Bewußtlosigkeit, dem letzten Trost des tiefsten Leides.

Am folgenden Tag steht der Gefangene mit seltsamem Angestüm den Schließer an, ihm drei Violinsaiten zu verschaffen. Sein ganzes Wohl und Wehe hängt an ihrem Besitz, aber er hat kein Geld, um das Mitgefühl des harten Mannes zu erkaufen, keine Worte, um ihn zu gewinnen. Trauernd betrachtet er sein liebes Instrument. Nur die G-Saite ist ihm geblieben. Aber gerade diese zaubert ihm die tiefe Mitsimme seiner Geliebten hervor. Die ganzen Tage sitzt er, regungslos vor sich hinstarrend, da, aber wenn die Nacht ihre Schatten herabsenkt, dann greift er zu der einzigen Trösterin seines Elends und geigt, von Niemand gehört, die wundervollsten Melodien. Damals componirte er die Melodie des Liebes:

Abgeordneter Klun berichtet über den Lehrerpensionsfond und einschlägige Petitionen. Das Erforderniß beträgt 27.050 fl., die Bedeckung 9150 fl., der vom Landesfonde zu deckende Abgang 17.900 fl. Abgeordneter Povše behandelt die erschreckende Verbreitung der Reblaus. Die daraus hervorgehende Armuth sei groß, wozu noch komme, daß sich der Unterkrainger Weingartenbesitzer eine bedenkliche Entmuthigung bemächtigt habe. Regsamer seien die Wippacher Weinbauer. Am ärgsten träfe die Verwüstung den Tschernemberl Bezirk, wo die Leute massenhaft auswandern. Es ergäbe sich die dringende Nothwendigkeit, für die Existenz so vieler Familien zu sorgen, der Finanzausschuß beantrage daher einen Credit von 1500 fl. aus dem Landesfonde zur Unterstützung von Weinbauern bei der Neuanpflanzung von Weingärten und die Gewährung unverzinslicher Darlehen. Beide Anträge werden genehmigt. Abgeordneter Pfeifer beleuchtet das schädliche Treiben der Kunstweinerzeuger, liest unter allgemeiner Heiterkeit einige dießbezügliche Schwindelinferrate vor und stellt die Resolution, es seien aus dem Landesfonde 10.000 fl. als unverzinsliches Darlehen an jene Weinbauer zu bestimmen, die ihre verwüsteten Weingärten neu anpflanzen. Die Resolution wird dem Finanzausschuße zugewiesen. Der Landeshauptmann schließt um 1/23 Uhr die Sitzung.

(Vierte Sitzung am 15. März.)

Dem Gesuche des Johann Steyer, Aushilfsaufsehers im Landes-Zwangsarbeitsause, um Erwirkung der Altersnachfrist wird Folge gegeben. (Ref. Dr. J. Tavčar). Das Gesuch der Inassen von Stopitsch und Podgrad, um Bildung einer selbstständigen Gemeinde Stopitsch wird dem Landesausschuße zur Erhebung und Berichterstattung zugewiesen. (Ref. Murnik). Hinsichtlich der Petition der Landwirthschafts-Filiale in Rudolfswerth um Auflassung der Mürzthaler und Einführung der Schwyzer Rasse werden die bezüglichen Anträge gestellt und genehmigt. (Ref. Bisnikar). Für das Gesuch der Fischerei-Abtheilung der Landwirthschafts-Gesellschaft um Bewilligung der Fischzucht in Studenz, beziehungsweise um Subvention tritt Berichterstatter Dr. Papež warm ein. Es gäbe beispielsweise in Oberösterreich 63 derartige Anstalten, die alle gedeihen, in Krain z. B. noch keine. Die Kosten, die nach der Angabe Sachverständiger in drei Jahren wieder hereinkämen, würden sich auf 1500 fl. be-

„Das Glück, das einst mich hegte,  
Ist meiner Brust ein Dorn,  
Die Liebe, die mich pflegte,  
Ist meinem Schmerz ein Sporn.  
O, wende deinen Spiegel,  
Erinn'ung jener Zeit,  
Und drücke, Nacht, dein Siegel,  
Auf die Vergangenheit.  
Die heiße Thräne zittert  
Auf meine Brust hinab,  
Wein Leben ist verbittert,  
Ich wünsche mir das Grab.“

So geigte er viele lange Nächte. Durch lange Uebung besiegte er jede Schwierigkeit seines unvollkommenen Instruments. Was Andere auf vier Saiten nie geleistet, das brachte er mit Leichtigkeit auf einer hervor. Er geigte zehn Jahre lang, ohne daß ein Mensch ihn gehört, und als vollendeter Meister trat er aus der dumpfen Gefängnißzelle in die weite, sonnige Welt zurück.

Dort nahm er einen fremden Namen an und reiste in ferne Länder; eine tiefe Scheu hielt ihn lange ab, den Menschen seine Gefühle zu offenbaren, denn die Töne seiner Geige sprachen deutlicher als Worte von dem Zustande seiner Seele. Aber die Noth zwang ihn, sein Talent in die Münze zu schlagen. Bald erfüllte der Name Paganini die Welt. Tausende strömten in die goldenen Opernsäle, um den wunderbaren Fremdling zu hören. — Da stand er

laufen, wozu das Land 1000 fl. beitragen sollte. Ein entsprechendes Grundstück mit Wasser sei vorhanden, die Anlagen könnten noch heuer geschaffen werden. Wenn die Regierung etwas dazu thue, das nützliche Unternehmen fördere, genüge die angesprochene, geringe Summe. Abg. Povše schließt sich an, beklagt das Auftreten der Krebspest und die geringe Menge von Fischen in den zahlreichen Gewässern Krains. Es wird eben zu viel Raubfang getrieben und den gesetzlichen Bestimmungen entgegen in Bezug auf Größe ungenügende Waare auf den Markt gebracht. Die giftigen Abfallstoffe der Fabriken verursachten ebenfalls beträchtlichen Schaden. Dem sei entgegenzuwirken. Er stellt eine dießbezügliche Resolution. Abgeordneter Murnik verlangt den Zusatz, daß im Falle der Auflösung der Fischerei-Section und Weigerung der Landwirthschafts-Gesellschaft, die Anlagen zu übernehmen, dieselben ins Landeseigenthum zu übergehen hätten. Alle Anträge werden angenommen. Der Antrag des Finanzausschusses (Ref. Bisnikar), an der Ackerbauschule in Stauden a) die Stelle des zweiten Lehrers mit dem Jahresgehalt von 900 fl., sechs Quinquennien à 60 fl. und freier Wohnung, b) die Stelle des dritten Lehrers mit dem Jahresgehalt von 700 fl., sechs Quinquennien à 40 fl. und freier Wohnung definitiv zu systemisiren und dem Abjuncten und dritten Lehrer einen angemessenen Theil des Gemüsegartens zu überlassen, wird genehmigt, das Gesuch des Wilhelm Rohrmann um Gehaltserhöhung und definitive Anstellung dem Landesausschuße zur Erledigung abgetreten. Die Petition des Dr. Peter Desfranceschi, Operationszöglings an der chirurgischen Klinik in Graz, um Verlängerung des Stipendiums wird genehmigt. (Ref. Dr. Bosnjak). Ueber die Rechnungsabschlüsse pro 1890 und Kostenvoranschläge pro 1892 sämtlicher Landeswohlthätigkeitsanstalten berichtet Abg. Baron Schwegel: Krain sei gegenüber anderen Kronländern in Bezug auf Krankenpflege recht ungünstig gestellt. Die Kosten stiegen alljährlich, bildeten nebst dem Normalschulfond das Groß des Landesbudgets und erheischten die größte Aufmerksamkeit; namentlich sei die Errichtung kleinerer Spitäler auf dem Lande in jeder Weise zu fördern. Die Rechnungsabschlüsse pro 1890 erweisen einen Abgang von 110.082 fl., dann die Ersätze an andere Spitäler 74.580 fl., zusammen 185.662 fl., aus, der aus dem Landesfonde zu decken sein werde. Schließlich stellt der Berichterstatter den Antrag, an Stelle des verstor-

leichenblau, abgespannt, bis der erste Bogenstrich ihn und die Menge besetzte. — Ihr stürmischer Beifall ließ ihn kalt. Zerstreut nur blickte er auf die tausendköpfige Hydra des Publikums, seine Seele war anderswo und versenkte sich in ihn selbst, sobald der letzte Klang seiner Saiten verhallt war. Der Welt allen gefeiert war, eilte schüchtern und menschenfeindlich in seine Einsamkeit zurück. Dort überhäufte er die Goldhaufen, die seine Schatulle füllten, aber sie gewährten ihm keine Genugthuung. — Vielleicht war es ihm noch zu wenig. Er eilt an die Spielbank, setzt alles auf eine Karte und gewinnt und verliert das Zehnfache, ohne daß selbst die Leidenschaft des Spiels die schreckliche Leere seine Gemüths zu erfüllen vermag. Nur seine Geige bleibt sein Trost.

Jetzt sind seine Melodien verklungen. Seine Brust hat ausgefesselt und seine Gebeine ruhen in einem unbekanntem Winkel. Denn als der müde Pilger, der die Qual eines hohen Alters erlitten mußte, aus den Ländern, deren rauhe Sprache ihm fremd war, zu den Citronenhainen seines Heimatlandes zurückwanderte, verweigerte man ihm zu Rom die letzte Wohlthat einer geweihten Ruhestätte. Nur seine Geige ist übrig geblieben, und in derselben wohnt noch heute die Seele der armen Ancella gebannt.

Und wer hat diese Geschichte Paganini's

benen Dr. F. Fux ohne vorausgegangene Concursaus-schreibung als Primararzt der chirurgischen Abtheilung den Assistenten Dr. C. Schleimer zu ernennen, der sich als vorzügliche Kraft erprobt habe. (Beifall). Dr. Vošnjak findet die zu leistenden Ersätze wegen der Nähe der Spitäler in Triest, Agram, Mann zu hoch, Dr. Bleiweis bedauert, daß sich noch Niemand mit der Frage befaßt habe, wie sich Ersparungen machen ließen, und befürwortet eine Vermehrung der Siechenhäuser. Alle Anträge des Finanzausschusses werden angenommen. Abg. Dr. Tavčar referirt über § 3 des Rechenschaftsberichtes, lit. B: Agrarverhältnisse. Bei Marginal Nr. 32 (Hypothekar-Verschuldung) kommt Abg. Frišar auf sein altes Schmerzenskind, die Errichtung einer Landes-Hypothekar-Anstalt, zu reden und wünscht, der Landesausschuß möge, ähnlich wie der Kärntens, seine Aufmerksamkeit dieser Frage zuwenden. Abgeordneter Baron Schwegel hält dafür, daß der gegenwärtige Stand des Geldmarktes die Gründung eines solchen Institutes kaum rechtfertigen würde. Die Regelung der Valuta, von der einige die Herabsetzung des Zinsfußes erwarten, andere eine ernste Krise befürchten, stehe vor der Thüre und die Lage sei zur Zeit ganz ungeläutert. Man möge daher keine Hoffnungen erwecken, die sich später nicht erfüllen und die Sache nur schlechter machen. Abgeordneter Frišar entgegnet, man dürfe nicht so engherzig sein, das Institut sei gewiß lebensfähig, und führt als Beispiel die städtische Sparkasse mit ihrem Einlagekapital von zwei Millionen an. Abgeordneter Luchmann sagt, ihm wären genauere Angaben über die städtische Sparkasse sehr angenehm. Zwei Millionen Einlage seien nicht viel, es handle sich nur darum, ob die städtische Sparkasse auch sichere Hypotheken finde und was sie daran verdiene? Er habe nichts dagegen, wenn der Landesausschuß die Frage studire, Klarheit sei immer gut, und dann in gewohnter sachkundiger Weise sein Gutachten abgebe. (Beifall rechts.) Der Berichterstatter spricht hierauf bei Marginal Nr. 35 (Agrar-Gesetz) sein Bedenken über das schwerfällige, kostspielige Agrargesetz aus, das, wenn in derselben Art und Weise fortgeführt, dem Lande ungeheure Lasten auferlegen würde. So seien in zwei Jahren von 198 angemeldeten Fällen bloß 7 behandelt worden, deren Kosten sich auf 8000 fl. belaufen! Er beantragt drei Resolutionen, die sich für die Ernennung eines dritten Commissärs und ein abgekürztes, summarisches Verfahren aussprechen

einfach und doch so rührend erzählt? Wer war der Schreiber jenes Briefes? Es war kein anderer als Graf Moltke. Am Abend des 1. December 1841 war er im Opernhause bei einem Concert gewesen, das ein gewisser Sivori, Schüler Paganini's und Uebe seiner Geige, gab. Und nach Hause gekommen, setzte sich der damalige Hauptmann an den Schreibtisch, um seiner lieben Braut und späteren treuen Lebensgefährtin etwas vorzuplaudern. Der ganze, so oft bewunderte Zauber Moltke'scher Darstellungskunst ruht auf diesem Briefe, der uns den ernsten, kalt-berechnenden Denker nun auch im Lichte der Romantik zeigt und als selbstschöpferischen, phantastereichen Dichter. Das letztere geht aus dem weiteren Zusatz hervor . . . „wenn die Geschichte nicht wahr ist, so könnte sie doch wahr sein, und wenn man die Geige hört, so muß man es glauben, und ich wenigstens denke mir die Sache so, wie ich sie Dir erzähle.“ Freilich verspürte der correcte Brieffschreiber für die Freiheit seiner Erfindung bald etwas wie Gewissensbisse. Denn am 5. December fügt er dem Schreiben mit guter Laune hinzu: „Die Geschichte von Paganini bitte ich aber doch nicht als von mir verbürgt mitzutheilen, seine Erben könnten mich wegen Verbalinjurie, wegen angeschuldigten Mordes, belangen.“

und angenommen werden. Der Landespräsident bemerkt, daß die angebeuteten, verwickelten Fälle große Schwierigkeiten boten, die zwei Commissäre das Möglichste leisteten, jedoch überbürdet seien, und verspricht eine raschere Erledigung der rückständigen Vertheilungen. Nachdem auch die übrigen Marginal-Nummern zur Kenntniß genommen wurden, schließt der Landeshauptmann die Sitzung.

(Fünfte Sitzung. 17. März.)

Abgeordneter v. Langer bringt den selbstständigen Antrag ein, an der Ackerbauschule in Stauden sei eine Fläche von mindestens 1 Hektar mit amerikanischen Reben zu bepflanzen und die Schnittlinge nur in Krain abzugeben. Die Curie des Großgrundbesitzes wählt mit 7 von 8 abgegebenen Stimmen Baron Alfons v. Wurzbach zum Ersatzmann in den Landes-Ausschuß. Der von Dr. Papež vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend die Regulirung des Neuringbaches, zu dessen auf 140.000 fl. veranschlagten Kosten die Interessenten 28.000 fl., das Land 42.000 fl. beizutragen haben, wird genehmigt. Sämmtliche Marginalnummern des Rechenschaftsberichtes lit. a Landes-culturangelegenheiten, werden ohne Debatte angenommen (Referent Povše.) Die Einreihung einer im Straßenbezirke Oberlaibach erbauten Straße in die Kategorie der Bezirksstraßen wird genehmigt, für eine partielle Correctur der Arch-Gurkfelder Bezirksstraße der Betrag von 3500 fl. genehmigt. Dem Katecheten an der Volksschule in Laibach, Johann Smrekar, wird die erste Dienstalterszulage bewilligt. Die Regulirung der Lehrergehälter mit einem Mehraufwande von 26.000 fl. wird mit Rücksicht darauf, daß man die Lehrergehälter erst 1890 erhöhte, abgewiesen, eine Resolution Frišar's, die städtischen Lehrer in Laibach besser zu stellen, angenommen. Den Oberlehrern Franz Kattel jun. und Andreas Zinner in Laibach wird eine Functionszulage von je 50 fl. bewilligt. Beim Berichte über den Normal-schul-fond (Referent Klun) entwickelte sich eine lebhaft Debatte. Abgeordneter Kernik weist darauf hin, daß trotz der jährlich mehr anwachsenden Kosten die Erfolge der Lehrer ungenügende seien und findet den Grund darin, daß bei ihrer Anstellung weniger auf Fähigkeit, als unbedingte Ergebenheit gesehen werde und die Bezirksschulinspectoren in ihrem Verufe zu viel zu thun hätten, um das Amt entsprechend durchzuführen zu können. Abgeordneter Dr. Tavčar hält die kostspieligen Schulbauten für eine Rücksichtslosigkeit der Bezirkshauptleute, die in der Weise avanciren, daß sie als Conceptspraktikanten irgend einen Greß hervorriefen, hierauf zum Lobe ins Ministerium kämen, um nach kurzer Zeit mit dem wichtigen Posten eines Bezirkshauptmanns betraut zu werden. Die Erweiterung des Volksschulen in mehreclassige diene ihnen nur dazu, den deutschen Unterricht zu begünstigen. Endlich greift er das Vorgehen der Schulbehörden gegen einen, dem Bezirkshauptmann in Radmannsdorf genehmen, jedoch wegen Mißhandlung in Disciplinaruntersuchung stehenden Lehrer heftig an. Landespräsident Baron Winkler nimmt die Bezirkshauptleute in Schutz und bedauert, daß der Fall mit dem Lehrer vor seiner Austragung im Landtage zur Sprache käme. Das sei ungehörig; wegen der Enthebung der Bezirksschul-Inspectoren vom Unterrichte wurden Beratungen gepflogen. Abgeordneter Baron Schwegel hält es für ungeziemend, Fälle, die in der Schwebe sind, in die Oeffentlichkeit zu zerren, meint, das Land sei trotz der gesteigerten Ansprüche, die Wohlthätigkeitsanstalten und Schulen stellen, in der Lage, seinen Verpflichtungen nachzukommen und bezeichnet den deutschen Unterricht als unumgängliche, im Interesse des Landes gelegene Nothwendigkeit. Nachdem noch Frišar den Ausführungen Dr. Tavčar's als weiteres Beispiel das

Vorgehen des Bezirkshauptmanns von Rudolfswerth gegen einen slovenischen Lehrer beigelegt und Abg. Zitnik gegen die heutige Majorität im Landtage polemisiert hatte, wurde der Voranschlag des Normal-schul-fonds genehmigt und die Sitzung geschlossen.

### Politische Wodjenübersicht.

Am 14. d. M. gelangten im böhmischen Landtage die Ausgleichsvorlagen zur ersten Lesung; dieselben wurden einem 27gliederigen Ausschusse zur Berathung und Berichterstattung zugewiesen. Die von der Regierung vorgelegte neue Landtagswahlordnung enthält folgende Bestimmungen: der nichtfideicommissarische Großgrundbesitz wird in fünf Wahlkörper eingetheilt, jedem wird eine bestimmte Anzahl von Bezirken zugewiesen. Der erste und der fünfte Bezirk wählen je 12, der zweite 9, der dritte 11 und der vierte 10 Abgeordnete. 108 Städte und Ortschaften, die bisher unter den Landgemeinden wählten, sollen in die Städtewahlbezirke aufgenommen werden. Die Zahl der Abgeordneten der Stadt Prag würde um Einen vermehrt werden. In den bisherigen Landgemeinwahlbezirken werden große Umgestaltungen vorgenommen, so daß künftig 82 Landgemeinwahlbezirke bestehen werden.

In Salzburg sind die Liberalen mit den Conservativen (Clerikalen) in politischen Kampf gerathen. Das „Salzburger Volksblatt“ sagt: „Wer hat diesen Kampf hervorgerufen? — Wer anders, als die Politik treibende Geistlichkeit, die ihre politische Ansicht Jedem aufdrängen möchte. Würde sich der Clerus nicht in den Wahlkampf mengen, der Widerstreit in den politischen Meinungen und Ansichten würde nie so abstoßende Formen annehmen, als dieß thatsächlich der Fall ist. Wenn es den Kirchenfürsten darum ernstlich zu thun ist, den Frieden zu erhalten, dann mögen sie ihren Einfluß auf den Clerus geltend machen und diesem auftragen, sich jeder Einmischung in den Wahlkampf zu enthalten.“

Das Agramer Domcapitel-Vicariat erließ an den Clerus seiner Erzdiocese ein Rundschreiben mit der ernststen Mahnung: sich bei den bevorstehenden Landtagswahlen von Allem zu enthalten, was sich mit dem geistlichen Stande nicht vertrage. Das Circular betont, daß durch diese Erinnerung vom Clerus alle jene Angelegenheiten, Verdrießlichkeiten und jede Verantwortung abgewendet werden sollen, welche die Einzelnen treffen könnten, wenn sie sich in leidenschaftliche Agitationen einlassen oder Excesse verüben würden.

Die Welfenfondsfrage ist erledigt worden. Der Kapitalsfond bleibt in der Verwaltung Preußens; die Privatvermögensschaften und hannoverschen Allodialgüter, auch die Zinsen des Welfenfonds werden dem Herzog v. Cumberland übergeben werden.

Der Londoner „Daily Telegr.“ meldet: russische Agenten seien bemüht, auf der Balkanhalbinsel einen Handstreich zu veranstalten.

In der französischen Kammer wurde ein Gesetzentwurf, betreffend die Aufnahme einer Bestimmung in das Strafgesetz, wonach die Verstörung unbeweglichen Eigenthums durch Explosivstoffe mit der Todesstrafe bedroht wird, eingebracht.

Ex-König Milan hat angeblich freiwillig auf die Mitgliedschaft des serbischen Königshauses, auf alle dießbezüglichen Rechte und Ansprüche und auch auf die serbische Staatsbürgerschaft Verzicht geleistet. Infolge der Verzichtleistung auf seine Würden und Ehrenstellen in Serbien übermittelte Milan dem Kaiser Franz Josef den Verzicht auf die Würde des Oberstinhabers eines österreichisch-ungarischen Infanterieregimentes. — In Serbien steht abermals ein Ministerwechsel an der Tagesordnung.

In wenigen Wochen wurden in mehreren großen Städten Rußlands nihilistische Proclamationen in Umlauf gesetzt.

Alle in den Anarchisten-Proceß in Spanien verwickelten Angeklagten sind freigesprochen worden.

## Wochen-Chronik.

Gräfin Waideck, Tochter des Erzherzogs Heinrich, hat sich mit dem Herzog della Grazia einem Neffen des Grafen Chambord, verlobt.

Großherzog Ludwig von Hessen-Darmstadt ist am 13. d. M. gestorben.

Der bisherige Vice-Gouverneur der österreichisch-ungarischen Bank, Professor Dr. Julius Raab, wurde zum Gouverneur der genannten Bank ernannt.

Der niederösterreichische Landtag bewilligte dem Deutschen Schulvereine pro 1892 eine Subvention im Betrage von 2000 fl.

Der wissenschaftliche Club in Wien unternimmt am 7. Mai l. J. einen Ausflug nach Dalmatien und Bosnien.

Leopold Buchinger, Hausdiener im fürst-erzbischöflichen Churhause am Stefansplatz in Wien, wurde in seinem Wohnzimmer ermordet aufgefunden. Laut Testament vermachte er jedem seiner vier Geschwister den Betrag von 7000 fl.

Im Jänner l. J. wurden auf den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen 7,528.119 Personen und 7,309.125 Tonnen Frachtgüter befördert.

In den im Reichsrathe vertretenen österreichischen Provinzen sind im December 1891 1,215.873 Hektoliter Bier erzeugt worden.

Am 15. d. M. fand in Wien eine vom Beamtenverbande einberufene Versammlung von Beamten statt; es wurde eine Resolution wegen einer ständigen Erhöhung der Beamtengehalte beschloffen.

Die akademische Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines an der Wiener Universität veranstaltet am 28. Mai im Wiener Volkstheater eine Festvorstellung.

Am 24. April l. J. wird das Radeky-Denkmal in Wien feierlich enthüllt werden.

Der wegen Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und wegen Volksaufreizung angeklagte Buchdrucker Karl Höger in Wien wurde vom Geschwornengerichte freigesprochen.

Das Schicksal des Raubmörder-Ghepaars Schneider in Wien ist entschieden, Rosalia Schneider wurde begnadigt und die Todesstrafe in lebenslänglichen Kerker verwandelt, das Todesurtheil über Franz Schneider wurde bestätigt.

Die Grazer Handels- und Gewerbekammer beschloß, bei der Generaldirection der österr. Staatsbahnen neuerlich um Erweiterung des Wirkungskreises des Staatsbahnbetriebsamtes in Graz einzuschreiten.

Die Stadtgemeinde Graz nimmt ein Anlehen von 1½ Millionen Gulden auf.

Das Handelsministerium erteilte einem Consortium die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine normalspurige Localbahn von Fehring über Gleichenberg nach Purla.

Der bekannte ehemalige Reichsrathsabgeordnete Schönerer wollte nach Innsbruck in Tirol eine Versammlung seiner Gesinnungsgenossen einberufen, jedoch sämtliche Gemeinden des dortigen Gerichtsbezirkles haben sich dagegen erklärt.

Der Verein der deutsch-liberalen Partei in Innsbruck protestirte gegen die Uebergabe der Leitung der Volks- und Mittelschulen in Tirol an clericale Organe.

Der in Abbazia zum Zwecke der Erbauung eines Spitals in Boloska veranstaltete Glückshafen ergab ein Reinerträgniß in der Höhe von 6500 fl.

Zu der von der Triester Statthalterei einberufenen Enquete, betreffend die Errichtung einer slovenischen Volksschule in Triest, wird der dortige Gemeinderath keine Vertreter entsenden.

Im Mai l. J. wird in Franzensbad (Böhmen) das neuerbaute Militär-Curhaus eröffnet werden.

Der österr. Socialdemokratentag wird in den Osterfeiertagen in Brünn abgehalten werden.

In Czernowitz confiscirte die Behörde mehrere tausend Schachteln Zündhölzchen, welche außen das Bildniß des Zaren, den Anfang der russischen Nationalhymne und politische russische Sprüche trugen.

Am 16. d. M. haben in Agram die Gemeindevahlen begonnen.

Die Ernennung des Domherrn Buchetich zum Erzbischof von Agram soll noch vor Ostern erfolgen.

Im nördlichen Theile von Schleswig-Holstein trat ein deutscher Verein in's Leben; demselben gehören bereits in 19 Ortsgruppen 1800 Mitglieder an.

Die gesammte belgische Armee wird neu bewaffnet werden.

In dem Kohlenbergbau zu Charleroi in Belgien fand eine Explosion schlagender Wetter statt; bei 200 Bergleute sollen verbrannt sein.

In England striken 500.000 Bergleute. Die großen Eisenwerke haben wegen der hohen Kohlenpreise den Betrieb eingestellt.

Die spanische Regierung hat die Einfuhr, Erzeugung und den Verkauf von Kunstwein auf der Insel Cuba verboten.

In Arragonien (Spanien) brach ein Bauernaufstand aus; zur Bewältigung desselben mußten fliegende Militärcolonnen abgesendet werden.

## Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Hofreisen.) Der Kaiser passirte gelegentlich seiner Rückreise von Mirimare nach Wien am 14. d. M. Abends die Station Laibach. — Die Kaiserin ist von Mirimare nach Corfu abgereist.

— (Aus dem slovenischen Lager.) Ein langer, hämißcher Artikel des „Slovenec“ beleuchtet die Entwicklung von Gottschee in negirendem Sinne, wobei der Schulverein als ungebeter Wohlthäter der Gewerbeschule und des Kindergartens nicht vergessen wird; aber für den Kirchenbau sei kein Geld aufzutreiben, meint das Blatt vorwurfsvoll, trotz des „Vereines der Deutschen aus Gottschee“ und der „Südmark“. Mit der Zumuthung, die für den Schulhausbau und das deutsche Schulwesen gespendeten Gelder dem Kirchenbau zu opfern — soll man die für ihr Deutschtum wacker eintretenden Gottscheer wohl verschonen. — Bei Besprechung einer Landtagsitzung erteilt „Slovenec“ dem schneidigen Dr. Tauöar eine nicht üble Lektion. Dieser hatte die Abwesenheit des Bischofs mit den Worten getadelt, daß derselbe dort nicht zu finden sei, wo es sich um das Wohl des slovenischen Volkes handle. Darauf bemerkt ihm das Organ, daß der Bischof eine Virilstimme besitze, also das Recht, aber nicht die Pflicht hat, bei den Sitzungen zu erscheinen. — Das große slovenische Concert scheint seinen Veranstalter einige harte Rüsse zu knaden gegeben zu haben. Etliche Sänger, namentlich zwei junge Sängerrinnen betonten gegenüber der slovenischen Direction ihren nationalen Unwillen, in der Tonhalle, diesem Hause, wo sogar die Luft deutsch sei, auftreten zu sollen. Es kostete viel süße Worte, um alle Lieben wieder in den Sangesreigen zu bringen. Ja, „die Geister, die du riefest!...“ — Daß in Kärnten die slovenischen Vorschusscassen mit Hochdruck gegründet werden, führt „Slovenec“ auf ein Bedürfniß des

Volkes zurück, in Wahrheit haben diese Gründungen den Zweck, Geldmittel für slovenische Agitationen und Einfluß auf die Bevölkerung zu gewinnen. — Als „erfreuliche Nachricht aus Istrien“ — nämlich eine nationale, große That des Laibacher Agenten der „Slavija“ — tischt „Slovenec“ seinen „gläubigen“ Lesern die Nachricht auf, daß die „Slavija“ jenen slovenischen Schuldnern in Istrien, welchen ob ihrer Ueberzeugungsfestigkeit bei den letzten Reichsrathswahlen die Schuldbeträge von ihren italienischen Gläubigern gekündet werden, mit 200.000 fl. bespringen werde. Geschenkt? meint der Leser bewundernd. Nein, nur geliehen auf festen Grundbesitz, und jeder Patriot muß seinem Ansuchen um ein Darlehen einen Auszug aus den Grundbuchsblättern beilegen und zwar durch Vermittlung „vorgeschriebener“ Advokaten. Die Reclame für diese Convertirung italienischer Schuldscheine in solche der Bank „Slavija“, aber bei vermuthlich höheren Zinsen, welche die Bauern aus nationaler Begeisterung für diese Hilfsaction dem Patrioten Hribar zahlen — müssen, sollen einfach, aber verlässlich die Herren Geistlichen, Lehrer und andere „intelligente Volksfreunde“ besorgen. Die Nachricht von italienischen Creditkündigungen ist selbstverständlich nur ein Vorwand für die geschäftslustige Bank „Slavija“, ihren Geschäftskreis in Istrien unter der üblichen „opferwilligen“ Mitwirkung slovenischer Rechtsanwälte zu erweitern.

— (Die slovenische Sprache bei den Gerichten Laibachs.) „Slov. Narod“ setzt seinen langweiligen Feldzug wegen der Gerichtssprache in einem vierten Leitartikel fort. Vor Allem hebt das radicale Organ mit Genugthuung hervor, daß das Präsidium des Landesgerichtes Laibach einige, in den früheren Artikeln des Blattes enthaltene Behauptungen einer Berichtigung gewürdigt hat, was ein Beweis sei, daß die Artikel des „Slov. Narod“ an maßgebender Stelle Beachtung fanden. — Mit der Berichtigung selbst ist das radicale Blatt hingegen nicht einverstanden und es erklärt dieselbe nicht für zutreffend. Es wird bezüglich der Pfändungsrelationen zwar zugestanden, daß die amtliche Sammlung von Ausdrücken für die slovenische Amtskunde bei den Gerichten eine Pfändungsrelation nicht enthält, hingegen wird darauf hingewiesen, daß jene Sammlung ein Formular eines slovenischen Pfändungsprotokolles enthält, was mit einer Pfändungsrelation identisch sei. Als abschreckendes Beispiel wird eine an das hiesige städtische delegirte Bezirksgericht gerichtete deutsche Relation in ihrem vollen Wortlaute citirt. Es ist auch gar zu schrecklich, wenn das slovenische Volk aus diesem Beispiele entnimmt, daß der k. k. Gerichtsdiener X. J., der im Blatte natürlich mit seinem Namen angeführt ist, in deutscher Sprache über die an einigen Möbeln vorgenommenene executive Pfändung berichtet hat oder wenn wir hören, daß die Registratur des Landesgerichtes Laibach einen Act (IV. 1891/44) in sich verbirgt, in welchem mehrere deutsche Erledigungen über slovenische Eingaben ersichtlich sein sollen! Entrüstet ist „Slov. Narod“ auch darüber, daß angeblich ein Erlaß des k. Justizministeriums vom Jahre 1889, zufolge dessen bei jenen Gerichten, welche nach den bestehenden Vorschriften auch slovenische Erledigungen herauszugeben verpflichtet sind, doppelsprachige Siegel einzuführen seien, „falls sich die Anschaffung von neuen Siegeln für nothwendig herausstellen sollte“ — den Bezirksgerichten des Sprengels nicht mitgetheilt wurde. — Jeder unbefangene Beobachter wird bei diesen Ergüssen des „Slov. Narod“ sicherlich zur Ueberzeugung gelangen, daß es mit der Unterdrückung der slovenischen Sprache bei den Gerichten nicht so schlimm bestellt sein kann, wenn das Herzleid eines slovenischen Rechtsgelehrten, der aus nationalem Eifer deutsche Erledigungen notionirt, in vier Leitartikeln breitgedroschen und wegen einiger deutscher Pfändungs-

relationen und Siegelausschriften eine Haupt- und Staatsaction, Interpellationen zc. in Aussicht gestellt werden. In Wirklichkeit sind es die deutschen Parteien, welche sich über die allenthalben practicirte slovenische Amtirung zu beklagen Grund hätten. Daß übrigens die Sprachenhege hauptsächlich auf die eigennützigen Tendenzen jener slovenischen Juristenwelt zurückzuführen ist, die sich die deutsche Concurrenz vom Leibe schaffen möchte, braucht wohl kaum mehr constatirt zu werden. Diesen Zweck vorzüglich verfolgt die neueste Agitation, mit welcher auch die innere Gerichtssprache verslovenisirt werden soll.

— (Personal-Nachrichten.) Fürstbischof Dr. Jakob Missia ist nach Schluß der Bischofskonferenzen aus Wien nach Laibach zurückgekehrt. — Oberstaatsanwalt Edmund Schrey Edler von Redlwerth inspicierte in dieser Woche die Strafanstalten am Laibacher Schloßberge und in Bigau. — Dem in den österreichischen Adelsstand erhobenen Regierungsrathe und Director des Landes-civillspitales Dr. Alois Valenta wurde das Ehrenwort und Prädicat „Edler von Marchthurn“ verliehen. — Der Bezirksrichter Georg Struceli wurde von Myrisch-Feistritz nach Seisenberg versetzt. Zu Bezirksrichtern wurden ernannt: Der Bezirksgerichtsadjunkt in Rudolfswerth, Josef Kovac, für Myrisch-Feistritz; der Gerichtsadjunkt des Landesgerichtes Laibach, Josef Hauffen, für Gottschee; der Bezirksgerichtsadjunkt in Gurkfeld, Matthäus Kobal, für Senofsch. — Der Hüttenverwalter Karl Mitter in Idria wurde zum Oberhüttenverwalter ernannt. — Der Custos der krainisch-kroatischen Franziskanerprovinz, P. Eustachius Djemel, feiert heute, am 19. März, in der hiesigen Franziskanerkirche sein 50-jähriges Priester-Jubiläum. — Der Reservelieutenant des Infanterie-Regimentes Nr. 17, Dr. Johann Babnik in Loitsch wurde zum Oberlieutenant-Auditor in der Reserve ernannt.

— (Die Hege gegen die Deutschen in Kärnten) dauert fort. Die in Klagenfurt erscheinenden „Freien Stimmen“ constatiren, daß nur die slovenische Geistlichkeit und das slovenische Blättchen „Mir“ den Nationalitäten- und Sprachenstreit in Kärnten auf die Tagesordnung gesetzt haben und fortwährend hegen und schüren. Zum Glück ist in Kärnten für derartige deutschfeindliche Hege kein empfänglicher Boden, denn die Mehrzahl der kärntnerischen Slovenen ist klarsehend und liberal gesinnt, sie erkennt die Nothwendigkeit und Wichtigkeit der deutschen Sprache und nur ein kleines Häuflein folgt den Lockrufen der slovenischen Geistlichkeit und Mefner. Die clerikal-slovenische Sippschaft möge sich nur in einer einzigen Wahlperiode aller Beeinflussung des Volkes und aller Agitationen enthalten und es wird ganz gewiß keine einzige Wahl in ganz Kärnten nach ihrem planlavistischen rückwärtlichen und selbstfüchtigen Sinne ausfallen. Großartiges auf dem Gebiete dieser Hege leistet „Mir“; er erhebt den Klageruf: „Viel besser ginge es den Slovenen in Kärnten, wenn sie nicht gar so friedliche Hascher wären!“ Das genannte Blättchen fordert also das friedlich gesinnte slovenische Landvolf in Kärnten auf: „sie sollen rabiat und gewalthätig sein und gelegentlich der Wahlen nicht nur einen, sondern zwei, drei oder noch besser ein ganzes Duzend Deutsche erschlagen“; der clerikale „Mir“ behauptet, „daß Christus nicht auf die Erde gekommen ist, um den Frieden zu bringen, sondern das Schwert“. So spricht ein Organ der Geistlichkeit!

— („Narod“, Lewinsky und „Glasbena Matica“.) Mit der ihm eigenen Unerfahrenheit kommt „Narod“ neuerdings darauf zurück, daß Lewinsky anlässlich der Vorlesung „in seinem Deutschen, das heißt renegatischen Hochmuth das

slovenische Volk beleidigt hat und daß die Vertreter desselben, welche anwesend waren, sich „tactvoll“ benommen haben“. — Wir glauben, daß sich keiner der Zuhörer hätte anders benehmen können. Der „ausgewählte Tact“ aber, mit welchem „Ehrennarod“ Himmel und Erde, ja sogar die Polizei in Bewegung setzen will, um Lewinsky für den Vortrag des unschuldigen Gedichtes „An Wien“ verantwortlich zu machen, erfüllt wohl nur den Zweck — der Deutschenhege. — Herr Lewinsky ist übrigens nicht die Hauptsache in diesem Artikel, sondern drei andere gräßliche Vergehen der eigenen slovenischen Nation sind es, welche das abfällige Urtheil des radicalen Blattes finden. Erstens war es von der „Glasbena Matica“ unbedingt nicht am Platze, nach solchen Geschehnissen den „deutschen Saal“ — die Tonhalle zu miethen, zweitens hat der Sänger Herr Tertnik eine Lyra mit rosa Bändern erhalten, wozu doch Bänder in den Nationalfarben gewählt werden sollten. „Oder werden wir uns in einem slovenischen Concerte der Nationalfarbe schämen!“ ruft „Narod“ entrüstet aus, und drittens, heißt es, sei jenem Angehörigen der slovenischen Nation nicht zu helfen, welcher bei dem Concerte der „Glasbena Matica“ nicht die zwingende Nothwendigkeit des „Narodni dom“ verspürt hat. Wir denken, daß nicht die Deutschen die Schuld daran trifft, wenn der nationale Verein es nach Jahrzehnten nicht verhindern kann, daß die „Glasbena Matica“ gezwungen ist, in einem gemietheten Saale Concerte zu geben, und daß er nicht im Stande sein wird, in Kürze der „Ditalnica zu Laibach“ ein Obdach bieten zu können. Wenn auch auf deutscher Grundlage wirkend, verfolgt die philharmonische Gesellschaft doch nicht nationale, sondern musikalische Zwecke. Es ist also ganz überflüssig, wenn „Narod“ sich darüber aufregt, daß ein zweiter musikalischer Verein der Hauptstadt die Tonhalle zu seinen Vorstellungen benützt.

— (Vereins-Nachrichten.) Am Montag den 21. d. M. um halb 8 Uhr abends findet im Saale des Hotels „Stadt Wien“ eine außerordentliche Hauptversammlung der Mitglieder der Section Krain des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem der Antrag des Vereins-Ausschusses wegen Gründung eines Gauverbandes der Section Krain in Belbes. — Der krainische Ausschuss und das Spar- und Vorschuss-Consortium des ersten allgemeinen Beamten-Vereines hält am 10. April Vormittag 10 Uhr im Saale des Hotels „Stadt Wien“ seine dießjährige Hauptversammlung ab. — Der krainische Lehrerverein veranstaltet am 2. April im Saale des Hotels „Stadt Wien“ einen Vereinsabend, welcher dem Andenken des Pädagogen Johann Amos Comenius gewidmet wird. Oberlehrer J. Venda wird ein Lebensbild des edlen Mannes entwerfen. Der Lebenslauf des Menschenfreundes Comenius vermag die Theilnahme jedes Gebildeten, zu erwecken, deshalb ergeht die Einladung nicht bloß an die Mitglieder des krainischen Lehrervereines, sondern an alle Freunde dieses Vereines und der Schule überhaupt. Der Beginn der Versammlung ist auf 8 Uhr angesetzt. — Dem slovenischen dramatischen Vereine legt „Slovenski Narod“ durch eine in den letzten Nummern gebrachte Notiz „Stimme aus dem Publikum“ nachdrücklich an's Herz, einem Uebelstande in den slovenischen Theatervorstellungen abzuweichen. Dieser Uebelstand ist nämlich das aus dem Parterre häufig bei tiefensten Scenen ertönende Gelächter. Scheint gemüthlich zuzugehen in der slovenischen Thalia!

— (Vierter Kammermusik-Abend.) Es wird erzählt, daß die Wiener nach der ersten Auf-führung der unter Brahms' Symphonien populärsten F-dur-Symphonie gesagt haben sollen: Dießmal haben

wir den Brahms gleich verstanden. Aehnliches dürfte auch Mancher von uns, dem die Muse dieses Ton-dichters bisher vielleicht nur von ihrer spröden Un-nahbarkeit her bekannt war, neulich nach Anhörung des großen Brahms'schen Sertettes in B-dur gesagt oder wenigstens sich gedacht haben. Denn keine der bis nun von uns gehörten Compositionen dieses Meisters ist im Allgemeinen so leicht zugänglich als diese Perle der modernen Kammermusik. Aber nicht der hohe sinnliche Zauber, mit dem uns die Musik dieses Werkes bestrickt — man denke an den schönen nie versiegenden Melodiensfluß — ist sein größter Vorzug, sondern vielmehr der erhabene Geist, der daraus in solchen Tönen zu uns spricht und uns zu seinen verkörperten Höhen emporzuziehen strebt. Wer fühlte sich nicht durch das tiefe Weh der großen Seele, die sich uns im Andante mittheilt, ein Weh, das alle Hoffnungen zu Grabe zu tragen scheint, im Innersten erschüttert? Aber wer vornahm nicht auch die verheißungsvolle Stimme der Erlösung, welcher zum Schluß das Cello in tiefen herzbewegenden Tönen einen so erhabenen Ausdruck leiht, und welche die übrigen Saiteninstrumente hoch in der Höhe jubelnd wiederholen und uns sozusagen zur Gewißheit machen? In solcher Weise sprach bisher nur ein Geist zu uns — Beethoven. Die ausgezeichnete Wiedergabe des Sertettes fand einen von Satz zu Satz sich steigenden Beifall, ein Zeichen, wie sehr sich die Zuhörerschaft für die Aufführung dieses Tonwerkes dem unermüdblichen Quartette zu Dank verpflichtet fühlte. Auch die übrigen beiden Programmnummern, die jugendfrische Sonate op. 12 A-dur von Beethoven und das dramatisch effectvolle Clavierquintett von Reinecke, welches gegenüber dem Sertette freilich abfallen mußte, erfreuten sich Dank der vor-trefflichen Interpretation, woran Herr Concertmeister Gerstner und Herr Musikdirector Zöhrer den schönsten Antheil nahmen, der freundlichsten Anerkennung. Kein geringes Lob gebührt auch den übrigen verdienstvollen Mitwirkenden, den Herren Morawez und Lasner, sowie der rühmlichen Trias v. Rickerl, Till und Bettach, welche ihre schätzenswerthen Kräfte dem Quartette Gerstner in der hingebungsvollsten und uneigennützigsten Weise zu Diensten stellte. So hat denn die Reihe der dießjährigen Kammermusik-Abende ein überaus glänzendes Ende gefunden und wir scheiden mit schwerem Herzen von unserem tüchtigen Quartette. Hoffen wir, daß es uns im künftigen Jahre in seiner bewährten Zusammensetzung erhalten bleibe und uns eine neue Folge so schöner Stunden vorzaubere, als wir ihm für heuer zu danken haben.

— (Ein Promenade-Concert) der hiesigen Regimentsmusikcapelle findet morgen, 20. d. Nachmittags um 5 Uhr, zum Vortheile des Militär-Kapellmeister-Pensionsfonds in der Tonhalle der philharmonischen Gesellschaft statt. In Graz erfreuen sich derartige Veranstaltungen eines großen Zuspruches. Wir hoffen, daß schon im Interesse des guten Zweckes das erste solche Concert in Laibach zahlreich besucht werden wird.

— (Zum Katholikentag in Laibach.) Der fromme „Mir“ verlangt: daß auf dem slovenischen Katholikentag die Vereinigung aller von Slovenen bewohnten Ländertheile zu einem einzigen Gebiete, unter welchem Namen immer, als nothwendig erklärt werde und daß von dieser Resolution der Kaiser zu verständigen sei. Also dieß ist der Zweck der Frommen aus Slovenien!

— (Neues Anlehen.) Der Laibacher Gemeinderath beschloß: es sei neuerlich um die Bewilligung eines Anlehens im Betrage von fünfmalhunderttausend (500.000) Gulden zur Bestreitung außerordentlicher Auslagen, nämlich des Gemeindebeitrages für die Unterkrainger Bahnen, für das neue landschaftliche Krankenhaus und für die Morast-entwässerung, dann für den Bau einer neuen Brücke

über den Laibachfluß und für die Erwerbung des Militär-Verpflegungsmagazins mit dem Militärspitale, einzuschreiten. Beschwerden oder Einwendungen gegen diesen Beschluß sind binnen der vorgeschriebenen vierzehntägigen Frist, d. i. bis einschließlich 30. d. M., beim Magistrate einzubringen.

— (Ein Bauconsortium für die Unterkrainerbahn), aus hiesigen Gewerksleuten und einem Triester-Ingenieur bestehend, hat sich bereits gebildet. Auch der Advokat Herr Dr. Tavcar soll demselben angehören. Da auch andere Bauunternehmer für diesen Bahnbau sich interessieren, so dürfte die Bauvergebung nicht schwierig sein und hoffentlich zum Nutzen der Bahnunternehmung ausfallen.

— (Unglücksfall). Am 13. d. M. rutschte die 18jährige Grundbesitzerstochter Maria Der-nauschek aus Kofchiza bei Williberg angeblich im angeheiterten Zustande auf dem holperigen und verschneiten Wege an der sogenannten „Cesarska pec“ aus, stürzte in die Save und wurde von den Wellen fortgerissen.

— (Neue Kaltwasser-Heilanstalt in Sicht.) Im großen Pfarrorte St. Martin in Krain nächst Littai an der Südbahn beschäftigen sich mehrere unternehmungslustige Insassen mit dem Projecte der Errichtung einer Kaltwasser-Heilanstalt. Die angenehme und gesunde Lage von St. Martin, die dort herrschende milde Luft, die in unmittelbarer Nähe auf einer Wiese in Cerkonig entspringende kalte Quelle und der diese Ortschaft durchfließende Bach bieten Gelegenheit zur Errichtung einer Kaltwasser-Heilanstalt nach Kneipp'schem System.

— (Der Ausschuss des Deutschen Schulvereines) bewilligte für Schulzwecke in Gottschee, Reichenau, Rindersdorf und Unter-Skrill pro 1892 die üblichen Subventionen.

— (Gebührenfreie Telegramme.) Die von Laibach an die meteorologische Centralanstalt in Wien gerichteten Telegramme über Anzeigen meteorologischen Inhaltes werden von nun ab gebührenfrei expedirt werden.

— (Aus dem Rudolfswerther Schwurgerichtssaale.) Zwei jugendliche Münzfälscher, der 17jährige Schmiedsohn Ernst Stalzer, vulgo „Gospapaulsch“ und der 18jährige Schneidersohn Ludwig Petschauer, vulgo „Gernjallsch“, beide von Neaberg, wurden wegen Münzfälschung — sie haben aus einer Mischung von Blei und Zinn falsches Silbergeld gemacht — u. zw. ersterer zu 13 und letzterer zum 7 Monaten Kerker verurtheilt.

— (Aus Gottschee.) [Orig.-Corr.] Der Deutsche Schulverein fährt in humanster Weise fort, den Bezirk Gottschee mit Subventionen kräftig zu unterstützen. Die bisher geleisteten Unterstützungen werden mit 100.000 fl. beziffert. Die Ortsgruppe Gottschee feiert im heurigen Sommer den Gedentag seines zehnjährigen Bestandes. — Von berufener Seite wird die Aufforstung des „Schachens“ dringend empfohlen; die Gesamtkosten wurden auf 5000 fl. veranschlagt. — Der Verein der Deutschen aus Gottschee in Wien be-geht am 27. d. M. den ersten Jahrestag seiner Gründung. — Der Geburtstag des Fürsten Karl Auersperg wurde in Gottschee festlich gefeiert; an dem Feste nahmen die städtische Musikkapelle, die staats- und fürstlichen Beamten, die Gemeinde-repräsentanz, die Schulen, Feuerwehr und Bürger-schaft theil. — Die hiesige städtische Sparcasse spendete dem hiesigen Kindergarten 100 fl. — Im heurigen Herbst sollen in hiesiger Gegend Truppenmanöver stattfinden und zu diesen 7000 Mann concentrirt werden. — Demnächst werden die Entwässerungsarbeiten im Gottscheerthale fortgesetzt werden. — Aus Illinois (Nordamerika) ist ein Schreiben eingelangt, in

welchem die dortige Gottscheer Colonie ihrer Freude über die ihr zugekommenen „Mittheilungen des Vereins der Deutschen aus Gottschee in Wien“ lebhaften Ausdruck gibt. — Die Errichtung einer sogenannten „Volksküche“ für arme Studenten steht in Aus-sicht. — Im Februar und März herrschte in vielen Gemeinden des Bezirkes Gottschee die Influenza. — In der zweiten Hälfte des Monats April findet eine Hauptversammlung der Ortsgruppe Gott-schee des Deutschen Schulvereines statt. — Der am 27. v. M. veranstaltete Familienabend des hiesigen Turnvereines verlief in anmuthigster Weise; 200 Personen erschienen, zur Aufführung gelangten Gefänge, theatralische Scenen, komische Bilder, Klavierstücke u. s. w. An der Quadrille theilnahmen sich 60 Paare.

— (Auszeichnung.) Dem im Verlage „Leykam“ in Graz von Hermine Proschko heraus-gegebenen illustrierten Jahrbuche für die Jugend: „Jugendheimat“, dessen erste fünf Bände der huldreichsten Annahme von Seite Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. gewürdigt worden sind, wurde auch in seinem sechsten Jahrgange diese Auszeichnung zu Theil, indem es gleichfalls der kaiserlichen Familien-Bibliotheksbibliothek ein-verleibt wurde. Desgleichen sind auch die ersten Bändchen der von derselben Verfasserin heraus-gegebenen Bibliothek für die Jugend: „Jugend-laub“ der huldreichsten Annahme und Aufnahme in die kaiserliche Bibliothek gewürdigt worden.

## Original-Telegramme des „Laibacher Wochenblatt“.

S. Wien, 18. März. Gestern wurde die Valuta-Enquete geschlossen. Der Finanzminister reist heute zur Beerdigung des neuen Bank-Gouverneurs nach Budapest, wo der Kaiser heute eintraf.

Paris, 18. März. In der Kammer er-klärte der Ministerpräsident Lonbet, die Nach-forschungen bezüglich der anarchistischen Anschläge seien nicht erfolglos geblieben. Die Verhaftungen dauern fort.

Berlin, 18. März. Gestern fand ein Ministerrath unter dem Voritze des Kaisers statt, angeblich wegen der Welfenfrage und Erhöhung der Civil-Liste.

## Einladung.

Mit 1. April 1892 wird auf das

## „Laibacher Wochenblatt“

ein neues Vierteljahr-Abonnement eröffnet. Die Preise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Ergebnisse

### Administration

des „Laibacher Wochenblatt“,  
Laibach, Schustergasse 3.

(3632)

### Vom Büchertisch.

Zwei Werke aus C. Daberkow's Verlag können Freunden heiterer Vorträge und wihiger Couplets bestens empfohlen werden: 1. **In froher Gesellschaft** von Franz Wagner. 2. **Wiener Humoresken** von Benjamin Schier. Preis je 1 fl. 20 kr. Beide Verfasser, welche bereits an dem Sammelwerke „Wiener Humor“ mitarbeiteten, sind in weiteren Kreisen bekannt. Wagner namentlich durch seine Liedertexte: „Nur für Natur“, „Der Liebesbrief“, „Fräulein Ida“, „Das ist mein Wien“; Schier's Humoresken enthalten eine Reihe prächtiger Scherze: „Das Gattl“, „Der Kehlkopfdoctor“, „Einsylbig“, „Das Krapsbaden“ u. s. w. Auch hübsche Poesien fehlen in dem Buche nicht.

**A. Hartleben's Universal-Handatlas**, 93 Haupt-karten und 100 Nebenkarten auf 120 Kartenseiten, zur mathe-matischen, physikalischen, politischen und historischen Geographie. Mit begleitendem Text und vollständigem Register von Dr. Umlauf und Dr. Heidrich. 25 Lieferungen à 40 kr. Die Lieferungen 13 bis 18 sind erschienen und enthalten außer zahlreichen Karten, die in ihrer Ausführung nichts zu wünschen übrig lassen, den ausführlichen Text über Europa, Asien und Afrika, letzteres noch nicht abgeschlossen. Der Text bezieht sich

stets auf die Entdeckungsgeschichte und historische Notizen die horizontale und vertikale Gliederung, die Erhebung-Verhältnisse der Inseln, auf die hydrographischen und klima-tischen Verhältnisse, die Flora, Fauna, die Bevölkerung, politischen Zustände u. s. w. Der Atlas bietet somit das nach dem heutigen Stande der Wissenschaft Vollkommenste. Bestellungen besorgt S. Giottini's Buchhandlung in Laibach.

## Verstorbene in Laibach.

Am 8. März. Josef Huber, Arbeiter, 21 J., Castell-gasse 12, Lungentuberculose. — Agnes Benčin, Arbeiterin, 57 J., Tuberculose.

Am 9. März. Max Kupar, Fortwärtz-Sohn, 33 J. 6 M., Römerstraße 10, Tuberculose. — Paul Vorstnik, Knecht-Sohn, 1 J. 2 M., Karolinengrund 5, Tuberculose. — Johann Thoman, pens. Pfarrer, 68 J., Krafauer Damm 6, Brust-sellentzündung. — Magdalena Cotelj, Köchin, 62 J., Peter-straße 53, Tuberculose. — Gertraud Prezel, Hausbesitzer-Witwe, 87 J., Kuhlthal 11, Altersschwäche. — Georg Fala Siebmacher, 83 J., Kuhlthal 11, Altersschwäche.

Am 10. März. Regina Siare, Antsdieners-Tochter, 8 M., Deutsche Gasse 6, Bronchitis. — Theresia Kastelic, Rechnungsrath's-Gattin, 68 J., Spitalgasse 7, Tuberculose. — Franz Pavesel, Maurer, 49 J., Grabeshof 20, Tuberculose. — Anna Druskovič, Hausbesitzer's-Gattin, 56 J., Wienerstraße 11, krebsartige Knotenverhärtung.

Am 11. März. Karl Serbec, Hutmachers-Sohn, 3 J., Castellgasse 8, Tuberculose. — Agnes Cotman, Maschin-führers-Gattin, 67 J., Krafauer Damm 10, Entkräftung.

Am 12. März. Helena Remžgar, Magd, 55 J., Floriant-gasse 14, Tuberculose.

Am 13. März. Maria Peteln, Arbeiters-Gattin, 53 J., Triesterstraße 39, Tuberculose.

Am 14. März. Leontine Bucar, Agentens-Tochter, 3 J. 10 M., Erbdlersteig 1, Bauchsellentzündung.

Am 15. März. Maurice Gottlob, Bankvorstehers-Sohn, 9 1/2 M., Franz Josef-Straße 7, Wasserlopf. — Johann Pocevar, Greisler, 52 J., Dühnerdorf 4, Lungenerkrankung. — Adolf Linhart, Bauzeichner, 51 J., Triesterstraße 2, Lebercirrhose. — Mathias Kaderzavek, Buchdrucker, 83 J., Krafauer Damm 24, Altersschwäche.

Am 16. März. Maria Kusar, Arbeiters-Tochter, 6 J., Dühnerdorf 6, diphtheritische Angina.

## Die Käseerei Eggenberg

(gegründet im Jahre 1891, auf Schloß Eggenberg).

Post Eggenberg bei Graz, Bahnstation Graz,

empfehlen den

**P. I. Herren Gastwirthen und Gemisch-waarenhändlern**

in 5 Kilo-Postcolli. Detail-Verkehr. Brutto für Netto:

Eggenberger hochfeiner, pilanter und dekkater Bierkäse, 1 Kistchen à 12 Ziegel	fl. 1.30
do.	„ 1.20
5 Kilo fetter Primsenkäse, Specialität, in Karpathen	„ 2.50
5 „ Schweizerkäse, fein, Halbenmmenthaler	„ 2.50
5 „ vorzüglichen Steirer Käse, sehr scharfen Bier-käse	„ 2.50
5 „ Arbeiterkäse, à la Primsen	„ 2.50
5 „ Groyer Käse, sehr fein	„ 2.50
5 „ feinste Tafelbutter	„ 2.50
5 „ Olmüher-Quargel, Specialität	„ 2.50

Im Bahn-Gilgut-on-gros-Verkehr.

Verfandt von 10 Kilogramm, bei Quargeln von 6 Schod aufwärts.

Emballage zum Selbstkostenpreise, netto Cassa oder Nachnahme Bahnhofs Graz.

100 Kilo sehr fetten Karpathen-Primsenkäse, Specialität, mittelst Dampftrieb erzeugt	fl. 6.00
100 „ sehr fetten Schweizerkäse, Halbenmmenthaler, Specialität	„ 7.50
100 „ vorzüglichen Steirer Käse, Nationalproduct	„ 4.00
100 „ Arbeiterkäse à la Primsen	„ 4.00
100 „ Groyer Käse, I. Waare	„ 4.00
100 Schod Olmüher-Quargeln, feinste Specialität	„ 6.00
100 Kistchen hochfeiner pilanter Bierkäse, Verfandt von 10 Kistchen aufwärts	„ 6.00

Größtes Lager aller anderen Käsesorten Tagespreisen. (3632)

## Brünner Molkerei in Brunn.

Guter, reifer Ziegelkäse, per Stück 20 fl.

Guter, reifer Schweizerkäse, per Kilo 40 fl.

Deffert-Käse, per Kilo fl. 1.—.

Verfandt nach der Provinz prompt per Nachnahme. (3632)

verkauft erhalten Rabatt.

(3578) Gedenkl der Laibacher armen Studenten und der Volksküche bei Spiel und Wetten, Unterhaltungen und Festlichkeiten, in Cassamenten u. bei unverhofften Gewinnsten.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

### Dankfagung

an die Lebensversicherungs-Gesellschaft „The Gresham“ in London.

Herr Raimund Koscher, Hôtel-Besitzer hier, versicherte sich bei obiger Gesellschaft vor vier Jahren mit einem größeren Betrage auf den Todesfall. Der General-Repräsentant in Laibach, Herr Guido Zeschko, bezahlte mir nach Beibringung der Documente allsogleich das versicherte Capital aus, weshalb ich mich angenehm verpflichtet fühle, der Anstalt „The Gresham“ öffentlich meinen Dank zu sagen und diese Gesellschaft Jedermann wärmstens zu empfehlen. (3629)

Ellli, am 11. März 1892.  
**Albine Koscher,**  
Hôteliere-Witwe.

!! Gänsefedern!  
!! Gänsefedern!!  
!!! Gänsefedern!!!

So lange der Vorrath reicht, werden graue, ganz neue, mit der Hand geschliffene Gänsefedern 1 Pfund nur 60 Kr. u. bessere Sorte nur 70 Kr. Verkauft in Probe-Postcoll mit 10 Pfund gegen Postnachnahme. J. Krassa, Gänsefedern-Handlung in Prag, Fleischmarktsgasse 620-1. Umsonst Gehaltet. (3628)

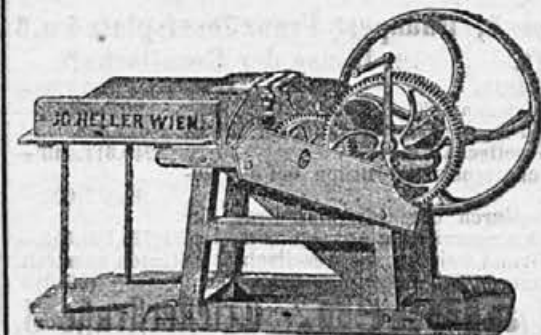
3 Kr.  
kostet ein

**Hühnerauge**

ohne zu schneiden und ohne zu äßen in einigen Minuten nach Gebrauch unserer Thilopag-Platten zu entfernen. — Ich versende 12 Stück solcher Platten franco gegen Einzahlung von 35 Kr. 3601

**Alexander Freund,**  
dem hohen Ministerium beauftragter Hühneraugen-Operateur in **Vedenburg.**

Paris 1889 gold. Medaille.  
**250 Gulden in Gold,** wenn Crème Grolloch nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Miteffer, Nasenröthe u. besittigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendlich erhält. Keine Schminke, Preis 60 Kr. Man verlange ausdrücklich die „prolsgrönte Crème Grolloch“, da es werthlose Nachahmungen gibt. Savon Grolloch, dazu gehörige Seife 40 Kr. Grolloch's Haar Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleitrei, Bl. 1 fl. u. 2 fl. Haupt-Depot J. Grolloch, Brünn; Ed. Nahr in Laibach. Zu haben in allen besseren Handlungen. (3546)



Prag 1891: Staatspreis.

**Feigl's Eau de Lilas fleuri,** anerkannt das beste Toilettenwasser und lieblichste Zimmerparfum, verdankt seinen großartigen Erfolg dem neuen, eigenartigen Herstellungsverfahren, durch welches ihm das dem blauen Flieder eigene, köstliche, natürliche Aroma erhalten bleibt.

Preis einer Flasche sammt Nidelzerstäuber ö. W. fl. 1.20. Von 3 Flaschen an franco. (3506)

**Feigl & Co., Parfumeure, Prag.**  
Gegründet im Jahre 1815.

## Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen, gesunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität.

Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) fl. 5.50  
Recept wird gratis beigegeben für besten Erfolg und gesundes Fabricat garantire ich.

**Spiritus-Ersparniss** erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungs-Essenz für Brauntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben.

Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600—1000 Liter) inclusive Gebrauchsanweisung.

Außer diesen Specialitäten offerire ich sämmtliche Essenzen zur Fabrication von Rum, Cognac, feinen Liqueuren u. in unübertroffener Vortüchtigkeit. Recepte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.

**Karl Philipp Pollak,**  
Essenzen-Specialitäten-Fabrik in Prag  
Solide Vertreter gesucht. (3396)

**F. Müller's**  
Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach, besorgt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andern Blätter.

**Alle Maschinen für Landwirthschaft, Wein- und Obstwein-Production.** (3631)

Dreschmaschinen, Getreide-Puhmühlen, Trieure, Futterstreichmaschinen, Obstmahl-Mühlen, Östypresen, Weinpressen, Traubenmühlen, sowie alle anderen Maschinen und Apparate für Landwirthschaft, Trauben- und Obstweinproduction u. u. liefert in allerneuester, vorzüglichster Construction billigst

**Ig. Heller, Wien,**  
2/2 Praterstraße Nr. 78.

Illustrirte Kataloge, sowie Anerkennungs-schreiben in croatischer, deutscher, italienischer und slovenischer Sprache auf Verlangen sofort gratis und franco. Probezeit. Garantie. Günstige Bedingungen. Abermals erfolgte Preisermäßigung.

## Die besten Syphons

in gesetzlichen Regierungen,

# Sodawasser-Apparate

für selbst zu erzeugende und für

flüssige Kohlensäure

liefert die seit 1814 gegründete, mit ersten Preisen ausgezeichnete

Kais. Kön. Landespriv. (3620)

**Fabrik von Carl Pochtler,**  
Wien, VII., Kaiserstraße Nr. 87.

Preis-Courante gratis und franco.

## Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom Apotheker **Julius Herbabny** in Wien.

Dieser seit 21 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie den Appetit anregend, die Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich. Preis einer Flasche von Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup fl. 1.25, per Post 20 Kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)



**Warnung!** Wir warnen gleichem oder ähnlichem Namen aufgetauchten, jedoch bezüglich ihrer Zusammenfassung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen unserer seit 21 Jahren bestehenden, unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups, bitten deshalb stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, weiters darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, und eruchen, sich weder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankaufe von Nachahmungen verleiten zu lassen! (3550)

**Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“** des **Jul. Herbabny,** Neubau, Kaiserstraße 73 und 75.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: für Laibach: J. Swoboda, Gab. Piccoli, Ubal v. Arnoczky, W. Nahr, ferner Depots in Eill: J. Kupferschmied, Baumbach's Erben; Fiume: J. Gmeiner, Ant. Mizzan, G. Prodam, A. Schindler, S. Prodam, Apoth. M. Mizzan, Drog. Friesach: A. Ruppert; Gmünd: G. Mällner; Görz: G. Grilloletti, G. Pontoni, A. de Girencoli, Körner's Witwe; Klagenfurt: W. Thurnwald, R. Birnbacher, J. Kometter, A. Egger; Rudolfswerth: Sim. v. Sladovick; St. Veit: A. Reichel; Triest: J. Sieal; Trieste: G. Zanetti, A. Suttina, B. Bisioletto, J. Serravallo, G. v. Leutenburg, F. Brendini, W. Ravasini; Villach: S. Scholz, Dr. G. Kumy; Tschernembl: J. Blazek; Wölfermarkt: J. Joff; Wolfsberg: A. Gut.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN



LEICHTLÖSLICHER CACAO  
Ausgiebig · 1 K<sup>g</sup> = 200 TASSEN · Nahrhaft

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

## Ganz Umsonst

lernt Jeder photographiren. Schönste Kunst, interessanteste und lehrreichste Beschäftigung für Jedermann.

Wichtig für Touristen, Gewerbetreibende, Kaufleute, Maler, Künstler u. s. w.

Vollständiger photographischer Apparat sammt allem Zubehör zur Herstellung von Porträts, Gruppen, Landschaften, Thieren u. s. w. (3630)

Preis nur fl. 2.60. — Versandt per Nachnahme.

**L. Müller, Wien-Döbling, Panzergasse.**

**„Zum goldenen Reichsapfel“ J. Pserhofer's Apotheke in Wien**

**I. Bezirk, Singerstrasse 15.**

**Blutreinigungs - Pillen, vormalß Universal - Pillen**

genannt, verdienen letzteren Namen mit vollstem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben. Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet, von vielen Aerzten verordnet und es wird wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr., bei unfrankirter Nachnahmeforderung 1 fl. 10 Kr. Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 Kr., 2 Rollen 2 fl. 30 Kr., 3 Rollen 3 fl. 35 Kr., 4 Rollen 4 fl. 40 Kr., 5 Rollen 5 fl. 20 Kr., 10 Rollen 9 fl. 20 Kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in rother Schrift trage.

- Frostbalsam** von J. Pserhofer, 1 Tiegel 40 Kr., mit Franco-Zusendung 65 Kr.
- Spitzwegerichsaff**, gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten u. 1 Fläschchen 50 Kr.
- Amerikanische Gichtsalbe**, 1 fl. 20 Kr.
- Pulver gegen Fußschweiß**, 50 Kr., mit Franco-Zusendung 75 Kr.
- Kropf-Balsam**, 1 Flacon 40 Kr., mit Franco-Zusendung 65 Kr.
- Lebens-Essenz (Prager Tropfen)** gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung u. c. 1 Fläschchen 22 Kr.

- Englischer Wunderbalsam**, 1 Flasche 50 Kr.
- Liakerpulver**, gegen Husten u. 1 Schachtel 35 Kr., mit Franco-Zusendung 60 Kr.
- Cannodinin-Pomade**, von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.
- Universal-Pflaster**, von Prof. Steudel, Hausmittel gegen Wunden, Geschwüre u. 1 Tiegel 50 Kr., mit Franco-Zusendung 75 Kr.
- Universal-Reinigungssalz**, von N. W. Bulrich, Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung. 1 Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig und werden alle nicht etwa am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt. — Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Vorko bedeutend billiger als bei Nachnahmeforderungen. (3591)

(3613) **Herren**

die an nerveller Schwäche leiden, wollen die illustrierte Broschüre über den nach Prof. Volta construirten, in allen Staaten patent. galvan. elektr. Apparat „Reflector“ zum Selbstgebrauch verlangen. Garantirt unschädliches Tragen am Körper. Von den meisten Aerzten erprobt, empfohlen und verordnet. In der Tasche bequem unterzubringen. Broschüren gratis (unter Couvert gegen 10 Kr.-Marke) durch Theo. Biermanns, Elektrotechniker, Wien, I., Schulerstraße 18.

**5-10 Gulden**

täglichen sicheren Verdienst, ohne Capital und Risiko, bietet ein leistungs-fähiges Bankhaus Jedermann an allen, selbst den kleinsten Orten durch Verkauf gefächelt gestatteter Lose gegen günstige Zahlungsbedingungen. Offerte unter „Lose“ an J. Danneberg, Wien, Stadt, Kumpfigasse 7. (3598)

**Alten u. jungen Männern** wird die preisgekrönte, in neuere mehrerer Auflagen erschienene Schrift des Mod.-Kath. Dr. Müller über das **gestärkte Nerven-u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Beherrschung empfohlen. Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.** 3577

**!Concurrenzlos! Tausende**

**Tuch-Coupons** und **Tuch-Reste**

für Frühjahr und Sommer

versende ich, und zw.: gewöhnliches, gut und schön 3-10 Meter für completen Herrenanzug, od. Westschiff genügend, um nur fl. 3-6.

**Tuch** besseres, modernist. 10 Meter um nur fl. 8-10.

**Tuch** feinstes, nouveauté 3-25 Mtr. um nur fl. 12-15.

**Tuch** schwarzes für einen Salon-Anzug, 3-25 Mtr. für nur fl. 7.80 bis fl. 10.50.

**Tuch** feines, für compl. Herberzieher, neueste Farben, 2-10 Mtr. für nur fl. 4-8.

**Tuch** für Himalaya-Damen-Regenmantel modernst, 3 Meter für fl. 6-7.

**Tuch** oder Kammgarn, für eine moderne Herrenhose fl. 2.50-5.

**Sommerloben** für ein Herrensacco, 1-50 Mtr. für nur fl. 3.60.

**Sommer-Kammgarn** oder Leinen-Waschstoff, für einen Herrenanzug fl. 4-5. Stoff auf ein Pique-Gilet, hochmodern, 48 Kr. bis 2 fl.

**Tuch** waren aller Art, für den hohen Clerus, für Uniformen, für Fortsteute u. Touristen enorm billig.

**Tuch** -Muster gratis u. franco.

**Versandt** gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung. **Garantie:** Rückertag des Kaufpreises baar und franco für Nichtpassendes.

**D. Wassertrilling, Tuchhändler, Boskowitz nächst Brünn.** (3611)

**„THE GRESHAM“**

**Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.**

**Filliale für Oesterreich: Wien, I., Giselastrasse 1, im Hause der Gesellschaft.** **Filliale für Ungarn: Budapest, Franz Josefsplatz 5 u. 6 im Hause der Gesellschaft.**

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1891	Francs 117,550,797
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1891	20,725,259
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848)	249,311,449
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1,728,184,555 stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die	61,372,000

**General-Agentur in Laibach, Triesterstraße 3, bei Guido Zeschko.** (3610)

**Kwizda's Gichtfluid.**  
Selt Jahren erprobtes schmerzstillendes Hausmittel.  
Preis einer Flasche 1 fl. 6. W.  
Echt zu beziehen in allen Apotheken.  
**Franz Job. Kwizda,** k. u. k. lehr. u. königl. rechtl. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien.

**Première marque!! Périnet & Fils, Reims.**  
**Vin de Champagne**  
Cuvée Reservée, Carte Noire, Crème de Bouzy.  
Vertreter: **Philipp J. Gaiger**  
Wien, II., Praterstrasse 7. (3603)

**Mariazeller Magen-Tropfen.**  
bereitet in der Apotheke zum Schutzensel des **C. Brady in Kremsier (Mähren),** ein albewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.  
Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift. Preis à Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr.  
Bestandtheile sind angegeben.  
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in **Laibach:** Apoth. Piccoli, Apoth. Swoboda; in **Adelsberg:** Apoth. Fr. Baccaricich; in **Bischofjak:** Apoth. Carl Fabiani; in **Kadmannsdorf:** Apoth. Alex. Roblek; in **Rudolfswerth:** Apoth. Dom. Rizzoli, Apoth. Bergmann; in **Stein:** Apoth. J. Močnik; in **Tschernembl:** Apoth. Joh. Blažek. (3605)